China 2019 Reisebericht

Mit nico cruises zum Yang-Tse.

Die Reise fand im Mai 2019 statt, also vor der unsäglichen Corona- Pandemie. Nico Cruises, mit denen ich auf dem Douro in Portugal sehr zufrieden war, bot auch hier wieder ein sehr interessantes und vielseitiges Programm. Allerdings waren sie in Sachen Langstrecken-Flügen völlig unflexibel. Es wurde nur Air China in der „Holzbrettklasse“ angeboten, und das noch ab Frankfurt, das wegen Bauarbeiten (Elektrifizierung) mit dem Zug nur sehr schwer, kompliziert und unzuverlässig zu erreichen war. Ein Update auf Premium oder Business war nicht möglich. So buchte mein Reisebüro die Reise ab Shanghai bzw. bis Peking und die Flüge selber. So ging es ab München mit der Lufthansa, hin mit einem A340-600 (*auch immer seltener*) und zurück mit dem riesigen A380 (*dem nach der Krise die Verschrottung droht*). Ich wählte die Premium Class. D.h. bei der LH wesentlich bessere Sitze, aber fast dasselbe Essen und etwas großzügigerer Weinausschank wie in der Economy. Für 25€ konnte man in die Business Lounge, alles war somit etwas exklusiver.

Wir fuhren auch einen Tag früher, erstens um keineswegs die Gruppe zu verpassen und zweitens und dem Jetlag etwas vorauszueilen. Das selber organisieren war eine interessante Erfahrung, vor allem mit dem Taxifahren, da die Taxler selten ein Wort englisch können, sehr wohl aber telefonisch wissen, wer ihnen helfen kann. Es wäre rückblickend eigentlich nicht nötig gewesen, dennoch nutzten wir den Tag Vorsprung zum Besuch des Maglev (Transrapid)- und eines Eisenbahn- Museums in Shanghai.

Prinzipiell sind die Chinesen sehr hilfsbereit und kontaktfreudig und zu Fürchten braucht man sie nicht. Ausländer sind dort absolut sicher.

Am Flughafen wird man aufgefordert die Fingerabdrücke und die Gesichtserkennung an Automaten selbst durchzuführen. Man bekommt dann einen Strichcode ausgedruckt, den die Zollbeamten mit den biometrischen Passdaten verknüpfen. Somit wird jeder Schritt überwacht, was im Falle, dass man was Wichtiges verliert, auch positiv sein kann. Ein Mann aus der Gruppe verlor bei der Sicherheitskontrolle bei einem Inlandsflug mal seine Handtasche mit Pass, Geldbörse und Kreditkarten drinnen. Der Reiseleiter ging mit ihm zur Polizei, die machte ein Foto von ihm und ließ es durch die Gesichtserkennung. Flugs war jeder Schritt von ihm im Flughafen abgebildet, auch wie er beim Scanner diese Handtasche verlor. Die wurde inzwischen auch schon unversehrt abgegeben, der ehrliche Finder hat sicher ein paar soziale Pluspunkte bekommen, bzw. wäre sonst drakonisch bestraft worden.

Die erste Nacht verbrachten wir in einem Business Hotel „in Flughafennähe“ und einem gratis Shuttle, dessen Anfahrtspunkt erstmals gefunden werden musste. Aber letztlich klappte alles, wie gesagt, die Chinesen sind hilfsbereit.

Am nächsten Tag erprobten wir deutsche Technologie, die es in Deutschland gar nicht gibt, nämlich den Transrapid-Magnetschwebezug, der mit 431 km/h relativ unspektakulär dahin

ratterte (völlig erschütterungsfrei ist er auch nicht). Er sollte ja auch einmal zum Münchner Flughafen führen, doch nach dem Unfall auf der Teststrecke im Emsland wurde nichts daraus.

In Shanghai kann man eigentlich nur Staunen, rund 25 Mio Menschen leben auf 130 km^2. Nachts ist alles herrlich beleuchtet, vor allem die Gegend um die Uferpromenade „The Bund“ und Pudong.

Chinesisch Essen bedeutet an einem runden, mit einer

drehbaren Glasplatte versehenem Tisch zu sitzen. Da wird alles Mögliche, zwischen 7 und 25 Sachen, aufgetischt, Suppe etwa in der Mitte, und jeder kann nehmen, was er will. Etwas schmeckt dann immer.

Neben Wolkenkratzern, Tempeln, Seidenfabriken, Parks wurde eines Abends auch eine atemberaubende Akrobatik-Show besucht.

Ein Tagesausflug führte zum Wasserdorf Zhujiajiao, dem Venedig Chinas und ähnlich touristisch. Dort sah man auch, was die Chinesen so alles essen, von Skorpionen bis Enten und zu Trinken gab es sogar Glühwein oder kubanischen Mojito, Wein der Marke „Great Wall“ ist übrigens zumindest ab der mittleren Preiskategorie durchaus genießbar!

Mit einem Hochgeschwindigkeitszug (ICE-ähnlich) ging es dann von Shanghai bis Yichangdong. In der zweiten Klasse sind 5 Sitze nebeneinander (bei gleicher Spurbreite wie bei uns). Naja, es sind die normalen Chinesen ja auch nicht so dick wie ich.

Von dort aus ging es auf das Schiff „President No.8“. Bei Landausflügen gibt es manchmal große Schrägaufzüge, denn bei Niedrigwasser kann es steil und lang den Damm hinaufgehen. Leider funktionierten diese praktischen Aufstiegshilfen nicht immer.

Der Drei-Schluchten-Damm wurde mit Bussen des Kraftwerksbetreibers besichtigt. Stromerzeugung ist nicht der Hauptzweck des riesigen Dammes, sondern die Wasserregulierung. Rolltreppen im Freien führten zu den Aussichtspunkten.

Besonders schön war auch ein Ausflug mit kleinen Booten auf den Shennonfluss. In der Longxia-Schlucht gibt es viele Höhlen, in den auch vor 2000 Jahren Menschen bestattet wurden.

Die Shibaozhai Pagode und die Fengdu - Geisterstadt waren am nächsten Tag auf dem Programm. Da war man sportlich durchaus gefordert.

Tags darauf schifften wir in Chongquin aus. Die bei uns wenig bekannte Stadt hat immerhin 34 Mio Einwohner, ist also eine der größten Städte der Welt. Im Zoo sahen wir u.a. Panda Bären und besuchten das ethnographische 3-Schluchten Museum.

Nächster Höhepunkt war die Terrakotta-Armee in Xi´An. Auch sonst ist die Stadt wegen der Stadtmauer und der nächtlichen Illumination sehenswert.

Letzter Höhepunkt war dann Peking, vom Olympiagelände bis zum Platz des Himmlischen Friedens und der Verbotenen Stadt (dem früheren Kaiserpalast, *ein Riesengehatsche*) und dem obligaten Besuch der Großen Mauer.

Eine Kurzfassung der Peking-Oper durfte auch nicht fehlen. Abschließender Höhepunkt ist der Sommerpalast des Kaisers mit seinem Marmorschiff aus dem Jahre 1755, das natürlich nicht schwimmen kann.

In unserem Hotel, wo bereits ein Roboter freundlich Fragen beantwortete (*Ni Hau! – der allgemeine Begrüßungsspruch)* erhielten wir endlich eine echte Peking-Ente, wirklich eine raffinierte Delikatesse. Sie wird mit einer Art Kakau-Sauce und Gemüse in eine Art Oblade gewickelt.

Dann trennten wir uns von der Gruppe, die einen Nachtflug vor sich hatte, wir schliefen in bequemen Betten in einem Flughafen Hotel und düsten dann am Vormittag mit dem A380 der LH direkt nach München. Das waren noch Zeiten!

Die Hotels waren sehr luxuriös, ein Doppelzimmer war wirklich manchmal eine halbe Wohnung, dazu unverständlich die Bahnfahrt in der 2.Klasse bzw. keine Upgrademöglichkeit beim Air-China Flug (da soll es Gulasch mit Spätzle gegeben haben, aber nur ein kleines Glas Bier dazu, ein zweites auch gegen Bezahlung nicht).

Ich habe die Reise sicher noch lange in guter Erinnerung!

Norbert Fink, 1.1.21